



2. Petrus 2

Brunnen ohne Wasser

Texterklärung

Unter Christen gibt es Irrlehrer. Leider ist das die Wirklichkeit. Ihr Tun zieht gefährliche Wirkungen nach sich. Gleichzeitig zerstören die Falschlehrer ihr eigenes Leben. Auf sie wartet Gottes Gericht. In aller Dramatik gilt: Sie werden nicht das „letzte“ Wort haben. Gott hat es und wird richten. Das gibt für die Glaubenden Trost. Einerseits beleuchtet die Thematik die Wirklichkeit in den damaligen Gemeinden, spricht aber auch sehr aktuell in unsere heutige Zeit.

Dieser Abschnitt gleicht fast Vers für Vers dem Judasbrief. Judas schreibt von „einigen“ Irrlehrern. In unserem Abschnitt sagt Petrus, dass es „auch“ Menschen gibt, die als falsche Propheten leugnen, dass Jesus uns von unserer Schuld, vom Gesetz, vom Tod freigekauft hat. Mit Worten und mit ihrem Lebensstil leugnen sie und verachten, dass dieser Jesus Herr ist.



Ulrich Hettler,
Gemeinschaftspfleger,
Heidenheim

Solcher Textanfang (V. 1 und Judas V. 4) macht klar, wie differenziert die Schreiber die Thematik angehen. Nicht alle sind auf dem Holzweg. Der Richter (Gott V. 4, Jesus V. 9) wägt sorgfältig ab, wen das Gericht treffen und wen das Gericht nicht treffen wird.

Wie treten die „Falschen“ auf,
woran erkennt man sie?

Viele werden ihnen folgen. Ihre Haltung ist geprägt von Habsucht (siehe auch V. 14) und Gier, also Eigensucht/ Ichbezogenheit (V. 2). Sie gehen mit biblischer Lehre ungenau und nach eigenen Vorstellungen um (V. 3, 10). Sie leben nach „dem Fleisch“ und lehnen Autorität über sich ab, wollen selber letzte Instanz sein (V. 10).

Sie neigen zur Schlemmerei (genießen nicht nur das Essen, sondern sind ihm verfallen, „predigen Wasser und trinken Wein“) und haben keine Scheu vor Betrügereien (V. 13). Mit ihren Augen verfolgen sie ehebrecherische Gedanken (V. 14). Äußerlich bewahren sie zwar „ihren Ruf“, aber was sie wohl durch die Medien (Internet, TV, einschlägige Literatur ... gewissermaßen im Verborgenen) alles ansehen und in sich hineinziehen? Dabei erfahren sie auch die Wahrheit „nimmer satt der Sünde“. Sie ziehen ungefestigte Menschen in ihren Bann (V. 14). Die frisch zum Glauben gekommenen beeindruckt sie mit einem „freizügigen Lebensstil, der sich mit dem Glauben vereinbaren lasse und bedenken

„Der Herr weiß zu erretten. Daran dürfen Christen sich aufrichten, bekommen Halt und werden gehalten. Darauf ist Verlass.“

nicht, dass mancher Bekehrte gerade ja auch weg „bekehrt“ wurde vom „unzüchtigen“ Leben (V. 18). Auch scheuen sie sich nicht, auf „unrechtem Wege“ zu Lohn und Vermögen zu kommen (V. 15 Bileam).

Die Bibel wendet auf die Irrlehrer auch eingängige Vergleiche an:

→ „**Brunnen ohne Wasser**“ (V. 17) – Gemeint ist, dass sie mit der Botschaft des Evangeliums protzen, aber keine Vollmacht in ihrem Dienst haben, was aber wichtig wäre, so wie im heißen Israel das Wasser wichtig ist.

→ „**Umgetriebene Wirbelwinde**“ (V. 17) – was meint, dass sie keinen festen Stand und keine klare Linie haben. Heute so und morgen so. Auf sie ist kein Verlass, sie sind leer, ohne Inhalt.

→ „**Stolze Worte, wo nichts dahinter ist**“ (V. 18) – Sie treten groß auf und sind doch selbst nur Knechte ihrer Abhängigkeit (V.19). Sie versprechen Freiheit, sind aber im eigenen Herzen sehr eng (V. 19). Die auch ihnen angebotene Freiheit von Gebundenheit, das neue Leben „in“ Jesus lehnen sie ab und bleiben lieber in den „alten“ Lebensformen (ohne Jesus).

Bedauernswerte Menschen

Sie merken gar nicht, dass es am Ende mit ihnen noch schlimmer wird, als es zuvor (ohne Jesus) war (V. 20). Auf sie trifft leider der Vergleich zu „Der Hund frisst, was er zuvor gespien hat“ und „Die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Dreck“ (V. 22). Der Gipfel für diese Lebenseinstellung: Der Herr wird diese Menschen „festhalten für den Tag des Gerichts“ (V.3b, 9). Sie haben ja nicht nur ihr eigenes – von Gott geschenktes – Leben zerstört, sondern wollen ja auch noch das Leben anderer zerstören. Dass Gott es ernst meint mit dem Gericht, zeigt der Hinweis auf die Engel (V.4), auf die Sintflut (V. 5) und auf die alte Welt mit Sodom und Gomorra (V. 6).

Trost für die, die an Gott festhalten

V. 9 bekennt: „Der Herr weiß die Frommen aus der Versuchung zu erretten“. Diese Zusage gibt mehr Kraft im Leben als die Verführungskünste der Bösen. Das dürfen sich Christen immer wieder klar machen. Selbst wenn sie im einen oder anderen Punkt ins Schwanken kommen oder gar „gefallen“ sind: Der Herr weiß zu erretten. Daran dürfen sie sich aufrichten, bekommen Halt und werden gehalten. Darauf ist Verlass.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Vorbemerkung für Gesprächsgruppen: Ziel soll nicht sein, ein Feindbild aufzubauen, sondern zu entdecken, wo wir selbst entlarvt werden im eigenen „Irrlehrersein“.
- Jeder der Gesprächsteilnehmer soll 1-3 Gefahren aus dem Text aussuchen, die „unter uns“ ernst zu nehmen wären, Gefahr sind bzw. Gefahr werden können. Die Begrenzung auf maximal drei Gefahren gibt die Möglichkeit, existentiell und nicht nur abgehoben über die eigentlichen Knackpunkte nachzudenken. Vorsicht: Es geht nicht um ein Entblößen und Brandmarken, aber um die Absicht, einander seelsorgerlich Hilfestellung zu geben.
- Was ist der Sinn von Gottes Gericht?
- Was gibt Halt? Hier kann in Bezug auf V. 9 auch ein Rückblick auf den vorausgegangenen Text (besonders 2Petr 1,19) gemacht werden.
- Wo verlassen falsch verstandene Enge und falsch verstandene Weite den Boden der Schrift?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zum Thema „Irrlehrer“: Im Internet unter www.impulse.die-apis.de finden sich einige Quizfragen mit Wahrheiten, Lügen und Halbwahrheiten. Wir stellen fest: Manchmal ist es gar nicht so einfach, Wahrheit und Lüge zu unterscheiden. → So ist es auch in Glaubensfragen. Nur durch die Bibel und Gottes Geist können wir Irrlehren entlarven.



Lieder: GL (EG): 7 (356), 286, 535